

nach so lehrte, und ohne Zweifel werden viele junge Männer wünschen, diese Reden der Landmänner in der Bretagne mehr von untern Lagen nachgelesen werden. Es bezeichnen nämlich die goldenen und silbernen Ripen bei jedem Wadten die Mitgift, die sie zu ihrer Verheirathung erhält und zwar ist eine goldene Rippe um den Hals gleichbedeutend mit 1000 und eine silberne mit 1000 Kr. Dabei verdient noch eine ganz besondere Bemerkung der Umstand, daß die Aussteuer mit der größten Gewissenhaftigkeit angegeben und eben so gewissenhaft ausgezahlt wird, was den großen Reichthum hat, daß Heirathsbündnisse vor der Verlobung gezeichnet sind, sich zu verpflichten.

— (Kontrollirte im Kontrakt) Ein Bauer kam letztes Frühjahr in eine Fuderer in Andiana, um seine Rechnung für eine Anzeige zu bezahlen, sagte aber zum Redakteur, der ihm seine Zeitung andot, er habe kein Geld dazu. „Nun, so haben Sie Hühner!“ Ich will Ihnen meine Zeitung ein Jahr lang geben für das, was eine Henne Ihnen diesen Sommer einträgt.“ „Gut, abgemacht,“ erwiderte der Landmann, in der Meinung, einen prentablen Kontrakt gemacht zu haben. Die Zeit verließ, der Bauer erhielt regelmäßig seine Zeitung, sah nach und nach mit Verwunderung ein, wie viel Hühner und Lebrüder für ihn und seine Familie daraus zu schöpfen war, und sagte sich manchmal laut über die Erzählungen und Wige. Anfangs Elodie trat der Bauer wieder in das christliche Saalium mit den Worten: „Ich komme, um Gade zu bezahlen, kommt zum Wager.“

zu bezahlen, kommt zum Wager.“ Käfelnd leistete der Redakteur der Aufforderung Folge, und der Bauer fing an, ihm achtzehn junge Hühner und vier Lagen (vier ererbte), welche zusammen, nach den niedrigsten Preisen, wenigstens 2 L. 50 S. werth waren — einen Dollar mehr als die Zeitung kostete. „A in Union,“ sprach der Bauer, „wenn Jemand sagt, er könne keine Zeitung halten, mein Hühnerstall ist noch angefüllt, und ich vermitte mich gar nicht, aber die eine Henne hat sich meine Zeitung bezahlt, denn ich habe, Ihr Wort mit dem.“ „Vollkommen, es ist mehr, als Sie schuldig sind, aber ich will Ihnen den Heirathsbund bezeugen.“ „Nicht, nicht: ein Kontrakt ist ein Kontrakt, ich bin eben nicht bezahlt durch Guter Blatt, und wenn ein Nachbar sagt, daß er keine Zeitung halten kann, so will ich ihm sagen, daß eine Henne seinen Lebrüder bezahlen kann.“ Beide sind gute Freunde und der Bauer würde das Blatt nicht aufgeben, und wenn es auch zweimal so theuer wäre.

**Wadnanq
Verlorener Filzbut.**

Letzten Mittwoch Nacht ist zwischen Wadnanq und Waldbronn ein hellbrauner Filzbut verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei Herrn Kronenwirth Breuninger abzugeben.

Wadnanq. Mein gut assortirtes Lager selbstfabrizirter **Liqueure** von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen, feinste **Punsch-Essenz, Rum, Arak, Malagawein, Heidelbeergeist, Zwetschgenbranntwein, Kirschengeist, Himbeersaft, Mandelmilch**, sowie frisch eingemachte und glisirte **Kastanien** empfehle zu geneigter Abnahme.

Wilhelm Henninger, Konditor,
wobnhaft im Hause der Frau Feilmezer.

Wadnanq. Naturalienpreise vom 12 Jan. 1859.

Fruchtgattungen.	Obste.		Witt.		Kieserl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	7	15	5	25	4	30
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	7	44	—	—
„ Ginkern	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	45	6	1	5	15
1 Simer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen	—	—	1	30	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linen	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Wadnanq, redigirt, gedruckt und besetzt von J. Perinich.

Wadnanq. Circa 18 Centner Heu und Stroh hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Waldbronn. Naturalienpreise vom 12 Jan. 1859.

Fruchtgattungen.	Obste.		Witt.		Kieserl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	11	41	—	—	10	20
„ Dinkel	5	24	—	—	4	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	8	15	—	—	8	—
„ Gerste	8	45	—	—	8	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	24	—	—	5	36

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wadnanq und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Heft. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. - Kapitalen jedes Heft werden mit 2 kr. die arspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 3. **Dienstag den 18. Januar** **1859.**

Amliche Bekanntmachungen.

Wadnanq. Meisterprüfung im Baufache.

Am Montag den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Ludwigsburg die Prüfung mit dem Bewerbern um das Meisterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben des Stambauer, Maurer und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche, bezeugt mit einem Zeugnisse über Cindodigkeit, daß sie am Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen, und daß sie entweder vollständig oder von der Wanderschaft freigesetzt sind, und einer Urkunde des Heimaths Odrams, daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hinderniß im Wege stehe,

längstens bis zum 7. l. Wes.

dem Oberamte Ludwigsburg zu übergeben.

Die Schultheißenämter haben dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
Den 14. Januar 1859.

Königl. Oberamts
Hörner.

Großhöchberg und Köpstaig.
Gemeindebezirk Spiegelberg. Oberamtsgericht Wadnanq.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Die Besitzer dinglicher Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markungen Großhöchberg und Köpstaig ruhen, mit Ausschluß der Pfandrechte, namentlich der Nießbrauchs-, Nutzungs-, Wohnungs- und Ueberfahrts Rechte, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen, insofern dieß nicht bereits geschehen ist,

dem Kommissär Dietter

anzumelden, andernfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Güter- und Servitutendücher nur insofern beachtet werden können, als dieselben aus den vorliegenden Akten unweifelhaft ersichtlich sind.

Wadnanq, den 12. Januar 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Königl. Oberamts
Hörner

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Würzhau bei Zell kommen am

Montag den 24. Januar d. J. zum Aufstreichsverlauf:
7 Eichenstämmen, 12—20" mittl. Durchmesser, 17—29' lang,

- 9 Raubuchensämme, 10—17" mittl. Durchm., 8—24' lang,
- 3 Nadelholzstämmen, 9" mittl. Durchm., 40—59' lang,
- 3 Klafter eichene Schreiter und Brügel,
- 3 1/2 Klafter buchene Kug- und Klotzholzschreiter,
- 4 Klafter birken und erlene Schreiter und Brügel,

2050 buchene Wellen,
 500 eichene, birchene und erlone Wellen.
 Zusammenkunft präzis 10 Uhr im Schlag
 Reichenberg, den 5. Jan. 1859.
 R. Hofmann
 v. Besserer.

Bachnung.
Wohnhaus- und Acker-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Witwe des Johann Georg Weg hier kommt zum zweiten und letztenmal am



Mittwoch den 26. Januar 1859,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf dem Rathhause zum Verkauf:
 1/2 an einem einstockigen Wohnhaus mit
 Stallung und Keller in der obern
 Vorstadt, Acker 200 fl.,
 1/2 Ager 1,8 Mib. Acker am Zeugwasen,
 Acker 100 fl.,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 13. Januar 1859.
 R. Gerichtsnotariat
 Reinmann.

Strümpfelbach.
Gläubiger-Aufforderung.

Die Gläubiger und Bürgen, namentlich die Bürgschaftsghläubiger des verstorbenen Jakob Schab, gewesenen Bauers und Schultheißen, werden aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche unter Vorlegung der Beweiskonumente binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, damit die Masse bereinigt und Rücksicht auf solche Forderungen genommen werden kann.
 Bachnung, den 14. Jan. 1859.
 R. Gerichtsnotariat
 Reinmann.

Großaspach.
Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des hiesigen Gemeindebezirks in einem Flächengehalt von 3435 Morgen kommt am
 Samstag den 22. dieß,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zur Verpachtung.
 Den 15. Jan. 1859.
 Schultheißenamt.

Oppenweiler.
Bekanntmachung.

Jacob Hallwachs, Scheerenkleiber von hier, wurde durch oberamtliches Erkenntniß vom 7. d. M. wegen Noth zu einer dreitägigen Arreststrafe verurtheilt. Dief wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche dem Hallwachs in seiner afonischen Lebensweise behilflich sind, eine Geldstrafe bis zu 10 fl. oder 8 Tage Gefängniß zu gewärtigen haben.

Den 12. Januar 1859
 Gemeinderath.
 Vorstand Scharpf.

Murrhardt.
Scheiterholz-Verkauf.



Am Montag den 24. Januar wird im Stadtwald Heidenbüch, ganz nahe an der nach Karnsberg führenden Straße:
 3 Klafter buchenes Scheiterholz,
 273 " schönes flöhrenes Scheiterholz
 im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag.
 Den 14. Jan. 1859.
 Stadtpflege.

Weilstein.
Wirthschafts-Verkauf.



Der Besitzer der mit dinglichem Recht versehenen Schilbwirthschaft zum Schwanen beabsichtigt, Familienverhältnissen halber, dieselbe zum Verkauf zu bringen, und es wird am
 Mittwoch den 2. Februar d. J.
 (Kichmiej-Feiertag),
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause eine Aufstreichsverhandlung vorgenommen werden.
 Die Verkaufsobjekte sind:

Ein zweistödiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller und Wohnhaus-Anbau, das Gasthaus zum Schwanen; eine zweistödigte Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller vor dem Haus.
 Sammtliche Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Zustand und auch zu jedem andern Gewerbe tauglich. Auch können Wirthschafts-Geräthschäften und Hüter der bessern Qualität zugleich erworben werden.
 Diefes unbekanntes Kaufsliebhaber wollen bei der Aufstreichsverhandlung gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat und Vermögen vorlegen.
 Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
 Stadtschultheiß Singer.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bachnung.

**Plenar-Versammlung
 des Vereins
 im Hirsch zu Oppenweiler.**

Nach Beschluß des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins findet am Kichmiej-Feiertag den 2. Februar d. J. im Gasthof zum Hirsch in Oppenweiler Plenar-Versammlung statt, zu deren zahlreichem Besuche die Vereinsmitglieder und andere Freunde der Landwirthschaft hiedurch eingeladen werden.

- Gegenstände der Berathung sind:
- 1) Was könnte und sollte im Bezirke zur Verbesserung und Vermehrung der Viehenzucht geschehen?
 - 2) Sollte der Anbau der Zuckerrübe zum eigenen Gebrauch im Bezirke nicht mehr ausgedehnt werden?
 - 3) Was ist zur Verbesserung nasser Acker und Wiesen im Bezirke in den letzten 5 Jahren geschehen? Welche Vorschläge zur einfachsten und billigsten Entwässerung nasser Gründe können gemacht werden?
 - 4) Was soll und kann geschehen, um bäuerlichen Fortbildungsschulen im Be-

zirke mehr Eingang zu verschaffen? Sind geeignete Lehrkräfte im Bezirke, und ist bei dieser Gelegenheit, sich zur Verfügung zu stellen, vorhanden?
 5) Publikation der Vereinsrechnungen von 1856-58.
 6) Neue Wahl der Vereinsbeamten.
 Wegen der Frage 4 ist besonders auch Verheiligung von Schulmännern, die zur Unterrichts Erhaltung geneigt wären, erwünscht.
 Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, diese Plenar-Versammlung zur Kenntniß der Vereinsmitglieder zu bringen.
 Den 17. Januar 1859.
 Vereins Vorstand:
 Hödner.

Bachnung.
Handlungsprüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in die Handlungs-Innung wird am
 Samstag den 29. Januar 1859
 vorgenommen werden.
 Die Bewerber haben sich, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, längstens bis Mittwoch den 26. d. M. bei dem Innungsvorsteher I. Humm hier zu melden.
 Den 17. Januar 1859.
 Obmann Krauth.

Bachnung.
Meisterprüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei dem vereinigten Gewerbe der Schmiede, Schlosser, Wendenmacher x. wird am
 Freitag und Samstag,
 den 28. und 29. Jan. 1859,
 vorgenommen werden.
 Die Bewerber haben sich, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, längstens bis Mittwoch den 26. d. M. bei dem Oberzunftmeister Kurz hier zu melden.
 Den 17. Jan. 1859.
 Obmann Krauth.

Bachnung.
Meisterprüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei dem vereinigten Gewerbe der Leinweber, Tuch- und Zeugmacher, Portenwirker x. wird am

Freitag den 28. Jan. 1859
vorgenommen werden

Die Bewerber haben sich längstens am
Mittwoch den 26. d. M., mit den erforder-
lichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunft-
meister Meiß hier zu melden.

Den 17. Januar 1859.

Obmann Krauth.

**Wadnang.
Meisterprüfung.**

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in
das Meisterrecht bei dem Schuhmachergewerbe
wird am

Freitag den 28. Jan. 1859
vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich längstens am
Mittwoch den 26. d. M., mit den erforder-
lichen Zeugnissen versehen, bei dem Oberzunft-
meister Stelzer hier zu melden.

Den 17. Jan. 1859.

Obmann Krauth.



Mittwoch

Engel.

Zugleich Mehlsuppe.

Wadnang.

**Franzbranntwein-
Empfehlung**

des Herrn Wilh. Jovy, Nachfolger von Herrn
Julius Baumann in Stuttgart, welcher stets
eine ausgezeichnete Sorte Franzbranntwein auf
Vager hält, die übrigens schon hinreichendes
Renommée besitzt, und daher nicht weiter em-
pfohlen werden darf. Diese Sorte ist stets zu
haben pr. Flasche 1 fl. 36 kr. bei

A. Kiecker, Apotheker.

Wadnang.

Dienst-Antrag.

Ein ordentliches Mädchen, das mit Vieh
umzugehen weiß, findet sogleich oder
bis Weihnachten einen Dienst. Bei
wem, sagt die Redaktion.



Jeanne und Sylvia.

(Nach dem Französischen bearbeitet von R. B.)

1.

Es war im Monat Juli. Die Mädchen, die an
das Orchester von Villard hingen, boten ein lebend-
volles Bild ländlicher Anmut, das von den pur-
purnen Strahlen einer heiteren Sonne beleuchtet
wurde.

Ähnliche junge Mädchen und sonnengeleuchtete
Mädchen mit heiterem Antlitz waren eben damit
beschäftigt, das auf der Wiese zerstreute Heu ein-
zusammeln, während andere auf ihrem Kopfe das
wunderliche Gras davon leugten und flinken Schritt
auf den kleinen Hüpfwegen einkauferten. Einzelne
unter ihnen, die sich durch eine gelächliche Haltung
und einen anmutigen Gang besonders auszeichneten,
konnten einen sinnigen Beobachter an die
Karyophoren in der alten Bildhauerkunst erinnern.

Unter den Mädchen, die die letzten Absätze
der Wiese zusammenbanden und dabei überhäufige
Wörter, mitunter von lautem Lachen unterbrochen,
ausstießen, war Eine, welche die allgemeine
Heiterkeit nicht theilte und sich von ihren Gesähr-
tinnen abwandte, während demüthige Thränen sich
aus ihren langen Wimpern herausstießen und sich
wie Thautropfen in das zu ihren Füßen aufgeschüttete
dunkle Gras verloren.

In ihrem Kostüm lag nichts, was sie von den
anderen Mädchen unterdies: sie trug den alther-
gebrachten schwarz und roth gestrafften Rock, die
lappentartige Haube von Kollungrund und die
plumpen Holzschuhe. Aber dieser Rock war so
größerlich und fiel so nett in vollen Falten um
einen sorgedachten Körper bis zum Kniegel eines
kleinen verlierten Auges, der sich gasig in den
großen Holzschuhen verlor, — unter diesem großen
Kopfschub sah man ein so feines blondes Seiden-
haar, dies verweinte Gesichtchen stand durch seine
Zärtlichkeit und Anmuth so von Allem ab, was es
umgab, daß Jeder gewittert hätte, die schöne Ver-
einigte würde zum ersten Male eine reiche Arbeit,
zu der sie der gültige Schöpfer gewiß nicht ge-
schaffen hätte.

Im Augenblicke, wo die letzten Mädchen die
letzten Heubündel sortirten, sah eine von ihnen:

„Ach! sieht einmal an, es ist ja die alte Si-
monne!“

Im Nu waren sie Alle ihre Last vom Kopf,
blichin stehen und riesen zusammen:

„Wahrhaftig, die alte Simonne!“

Eine große, alte hagere Frau, die ungeachtet
der Hitze in einen Mantel von grobem blauen Tuch
eingewickelt war und sich auf einen Stod von Eisen-
holz stützte, ward auf dem Wege sichtbar, der
langes red Feldes hinsüßte.

„Haha! guten Abend, Simonne!“ riefen jetzt
die jungen Mädchen. „Wie kommt Ihr so spät
hierher, so weit von Eurer Wohnung entfernt?“

„Guten Abend, Ihr neugierigen Klauererinnen!“
antwortete die Alte mit halb wohlwollendem, halb
spöttischem Ton. „Man sieht's gleich, daß die

Sonne noch nicht ganz unter ist, weil Ihr noch
den Nuth habt, offen und frei mit der Herr
Simonne zu reden.“

„Aber woher kommt Du denn, alte Rastente?“
sprach ein junges lustiges Mädchen. „Es ist doch
noch nicht die Zeit, wo Du in die Kaminen der
Adler gehst, um mit Deinen Zauderprüden die
Wöndstgippenstern bedröseln.“

„Ich komme von der Adler“, antwortete Simonne
mit Nachdruck. „Die alte Rastente ist eben dort
gewesen, um Kräuter zu sammeln, deren Werth
junge Einfaltspinsel Deiner Art erst dann kennen
lernen, wenn sie durch dieelden eines Jages von
einer bedäurigen Krankheit oder von nahem Tode
gerettet werden. Seht Ihr da“, sagte sie hinzu
und zog dabei unter ihrem Mantel eine Püchle,
voll von allen möglichem medizinischen Kräutern,
hervor. „Seht Ihr, das ist etwas, womit man
Verende aller Art heilt und das kranke Blut armer
alter Leute, wie ich bin, säßt und kräftigt.“

„Darin hat sie nun zum Wenigsten Recht“,
maunte Kanelle, die kräftige Kuhmagd. „Das ist
wahr: sie ist gut und hilfreich gegen die Kranken,
und auch diesem Grunde eben mag sie manchmal
ganz allein in dem Häuschen am Kreuzweg wohnen,
wo der Teufel alle Tage in der Sylvesternacht von
Mitternacht bis zwei Uhr seine Kunde macht. —
ich glaube doch nicht, daß sie so 'ne arge Herr ist,
wie die Leute sagen.“

„O, doch, doch! Eine Herr ist sie, das steht
fest“, entgegnete ein blühendes Ding mit einem
aufgewachten Gesichtchen. „Der süßere Beweis
dafür ist, daß sie Einem alles Mögliche voraus-
sagt und bloß darauf, daß sie Einem seit in die
Augen sieht, und was sie vorauslagt, das trifft
auch jedesmal ein.“

„Du hast ganz Recht, Iderie“, erwiderte die
alte Simonne, die kein Wort von dem verlor, was
um sie her gesprochen wurde: „ja ich lese auch in
ihren Augen die Bestimmungen der jungen Mäd-
chen, und zum Beweis seht ich in den Deinen, daß
Du Dich dieses Jahr nicht verheirathen wirst.“

„Wirklich, so? und warum das?“ sprach Iderie
in künstlich mildestem Tone, aus dem die
halbe Furcht herauslachte. „Ach was“, sagte sie,
siehst nicht beizwichtigend, hinzu, „ich will mich
gar nicht um Das bekümmern, was Ihr sagt, denn
Ihr seid Wahnsinnig und bedäurig. — Jedermann
weiß das.“

„Du fragst mich, warum Du Dich dieses Jahr
nicht verheirathen wirst“, hob die alte Simonne
gleichgültig an, — „weil Iudastelbe thust, dessen
man mich anklagt, weil Du nämlich, ohne Dich
vor den Wöndstgippenstern zu fürchten, des Nachts
langes der Kamine lustwandelt.“

Iderie böste kein Wort mehr: roth, wie ein
Pflösch, raffte sie ihre Last zusammen und ent-
fernte sich hastig, durch das schallende Gelächter
der jungen Mädchen und Mädchen verfolgt.

Darauf drängten sie sich Alle um Simonne
bekum und freuten:

„Und mir, und mir, was steht denn mir bevor?“
Simonne hatte gerade ihren Tag guter Laune

und Inspiration. Sie willigte einem Jeden so wahrscheinlich Dinge, das Alle darob verwundert und erschreckt zugleich waren; fast schien es, als wolle die alte Frau ihren Ruf als Hexe rechtfertigen, indem sie die geheimsten Gedanken der jungen Mädchen las und auf die kleinen Sünden jeder Einzelnen anspielte, ohne sie doch gerade an die große Sünde zu hängen, so daß sich eine Jede innerlich getroffen fühlte.

Alle kannten also ihr zukünftiges Loos mit Ausnahme einer Einzigen, welche die Bemerkungen der alten Simonne und die freudigen Ausrufungen ihrer Gesährtinnen nur mit einem schwachen Lächeln aufnahm. Und diese Eine war, man vermuthet es schon, das blonde, traurige Kind, von dem wir gleich zu Anfang unserer Geschichte gesprochen haben. Es saß auf einem Haufen zusammengebundener Heuhalme inmitten der Gruppe, aber den Augen der Hexe verborgen.

Aber als es allmählig um sie herum leer war, bemerkte sie einer der Mädchen, ein schöner Bursche von fünfundsiebenzig Jahren, und rief:

„Ach! unsere Sylvia, die haben wir doch ganz vergessen. Seht doch zu, Simonne, und willigt unserer Sylvia etwas recht Schönes.“

Als Simonne das junge Mädchen bemerkte, verlor ihr Gesicht den böhnischen Ausdruck, den es kurz zuvor noch gehabt hatte. Ihre barten und karrten Züge wurden weicher, ein wohlwollendes Lächeln glitt über ihre ausgezeichneten Lippen, ihre Stimme selbst ward einnehmend und laut, als sie Sylvia antwortete:

„Guten Tag, Sylvia! guten Tag, mein liebes Kind! Du hast Dich ja lange nicht im Waldhause sehen lassen. Hast Du auch Furcht vor Deiner alten Freundin, der Hexe?“

„Nein, Mutter Simonne, nein, das ist gewiß nicht,“ antwortete Sylvia mit Innigkeit. „Ich liebe Euch wie immer, und ich wäre schon längst einmal zu Euch gekommen, wenn ich einen Augenblick für mich gehabt hätte. Aber die Arbeit drängt so.“

„Was für eine Arbeit?“ unterbrach sie belügend Simonne, und einen Blick zorniger Ueberraschung um sich werfend, fügte sie hinzu:

„Um Gotteswillen, Kind, Du arbeitest jetzt im Felde! Was soll denn dieß Alles bedeuten?“

„Mutter Frau hat mich bergeschickt,“ antwortete Sylvia, indem sie ihre gerötheten Augenlieder, aus denen Thränen hervorjubelnd drohten, betrübt niederblug.

„Sieh, sieh!“ rief Simonne mit gereiztem Gerathen aus; „da gibts also Keuschleiten? Begleite mich ein Stück Wegs, Sylvia. . . Wir wollen zusammen reden, mein Tochterchen!“

Und als Sylvia noch zögerte, ihre Arbeit zu verlassen, rief sie Kanette, die Kuhmagd, auf den Weg wie den Worten:

„Heh! Du nur immer hin, Du kleines Ding. Deine Arme mehr oder weniger wird man bei der Arbeit nicht sehr spüren: ich will für uns Beide schaffen.“

(Fortf. folgt.)

Eine barmherzige Schwester.

(Hradtbrist.)

Von Hugo Delbermann.

Sie trug auf dem ganzen Haupte Nicht Krone, nicht Diadem; Sie lebte und litt und glaubte An den Stern über Bethlehem.

Sie stützte bei stillen Weiden Die Kniechen aus tiefem See; Sie hatte den Blick der Zeiten, Den Blick von Bethlehem.

Sie heilte so manche Wunde, Ihre Rede war Rein und Ja; Sie hörte zur sechsten Stunde Die Worte von Golgatha.

Ihre Liebe war unermessen, Und ihr Barm sein Ergeben; Sie hatte nur Gutes vergessen, Nur Gutes: daß die Welt so schön!

Tages-Ereignisse.

Der verlobte Leichnam des „alten Jakob“, der bei dem letzten Brande in Ulm verunglückte, ist aus dem Schutt hervorgezogen worden. Der Unglückliche drang in das brennende Haus, um sich Uhr und Kleider zu retten, trotz allen Abnehmens der Zwickauer.

Paris, 12. Januar. Man schreibt der Agence Havas aus Mailand vom 8. Jan. Mailand ist von Truppen überfüllt. Es fehlt in dieser Stadt nicht an Patreinen, aber man ist doch gezwungen, die Soldaten bei den Einwohnern einzulogieren. Man hat für 50,000 Soldaten, die nach dem Gesandnisse der Wiener Zeitung hierherkommen, Platz zu machen; wir werden somit eine Armee nicht von 100,000, sondern von 150,000 Mann hier haben. 7 Uhr Abends. In diesem Augenblicke sieben drei Batterien über den Corso Francesco.

Im Laufe des Tages ist ein Armeekorps von 1500 Mann hier angekommen. Dies wird von nun an das Schauspiel eines jeden Tages seyn. Das vorsichtige Benehmen der Garnison und ein geschicktes Manöuvriren, das zum Zwecke hat, jede Unruhe zu vermeiden, geben der Stadt den Anschein von Ruhe, die Gegenwart des Erzherzogs in Mailand (andere Berichte sprachen von seiner Abreise) ist von Einfluß auf die Mäßigung der Regierung. Was die Aussichten auf eine Revolte betrifft, so werden dieselben mit jedem Tage problematischer. Es ist klar, daß der Streit nicht zwischen einer Stadt und der Armee ausgefochten werden könne. Man hat dem Direktor der Mailänder Polizei, Hrn. Martinez, abberufen und ihm einen deutschen Nachfolger gegeben, derselbe heißt Strobach.

— Wien, 12. Jan. Ueber den Ursprung und Zweck der in Galizien und Krakau entdeckten

Brischwörung wird hier gerücheltweise laut, daß selbe verläufig nicht so sehr auf die Wiederherstellung des Reichthums Krakau, als vielmehr auf eine Vertheilung sämmtlicher österreichischer polnischer Landestheile von der Gesamt-Monarchie abgesehen war: gleiche heimliche Verbindungen sollen mit Personen der preussisch-polnischen Territorien zu ähnlichem Zwecke angeknüpft worden seyn, um (unausgütlich!) unter russischem Scepter sich vereinigen zu können. Hierauf bezügliche Eröffnungen sollen von den Wallontenten der russischen Regierung bereits gemacht worden seyn. Einige Koal., wenn auch revolutionäre, läßt sich diesen letzten polnischen Welschen nicht absperehen; denn eine derartige Inkorporation aller ehemaligen polnischen Landestheile in Eine Hand wär der geradeste und sicherste Weg zur Wiederherstellung des alten Polens.

— Prag, 8. Jan. Die Truppen sendungen von Wien nach der Lombardei und an die serbische Gränze haben auch Abrückungen von der diesigen Garnison und anderen Truppenkörpern des Landes zur Folge gehabt. Dem unvermutheten Wackel des diesigen Infanterieregiments Aleman folgten gestern und heute Kavallerie- und Artillerie-Abtheilungen auf der Eisenbahn nach Wien. Anstatt die Beängstigung der Wiener Börsen zu theilen, folgt man hier diesen Truppen sendungen mit gehobener Stimmung, weil dieselbe einwillige Handeln der Regierung Bürgschaft gewährt, daß man dadurch in der Lombardei zur Ruhe, in Linn und Venedig aber zur Besinnung kommen wird. (K. Br. 3.)

— Wien, 10. Jan. Bei der gestern Abends im Purgatheater stattgehabten Vorstellung des „Hoh von Verlichingen“ fand an zwei Stellen eine erhebende Demonstration statt. Bei dem Aufstuf im zweiten Akte, wo gesagt wird: „Wir wollen und mit untern Brüdern wie Ueberdum mit flammenden Schwertern vor den Gränzen lagern, untern theuren Kaisers Land und die Ruhe des Reichs beschützen,“ erhob sich ein dennender, nicht enden wollender Beifallsturm. Aehnliches wiederholte sich bei der Stelle, wo der Ruf erkallt: „Es lebe der Kaiser!“ (K. 3.)

Vor dem Polizeigericht zu Speyer wurde unlängst ein Fall verhandelt, dessen Gleichen man in den Annalen der Justiz wohl vergebend suchen dürfte. Ein Leinweder von Speyer, der sich immer rühmte, „ein ausgezeichneter Schüge zu seyn“, suchte endlich seiner Weisheit die Krone aufzusetzen. Zu diesem Behufe nahm er sein Geschick zur Hand, und begab sich, in Begleitung eines etwa zwölfjährigen Söhnchens, in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben, eine Kartoffel auf den Kopf zu legen und sich in einer Entfernung von etwa fünfzehn Schritten von ihm aufzustellen. Der Sohn that willig, wie ihm geheißen wird; mit der größten Kaliblungkeit machte er inzwischen der Vater schußfertig, legt an, feuert — und „Der Knabe lebt! Der Apfel ist getroffen.“ Die Kartoffel war mitten durchgeschossen. Die Nachbarn, denen er den Weisheitspruch zeigte, schüttelten jedoch ungläubig den Kopf; und um sie zu überzeugen, mußte er den süßen Schuß noch

einmal wagen. Auf verlässige Einladung hatten sich Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten, und — abermals floh das Ziel vom Kopfe des Kindes, die Kugel hatte dessen Wange gestreift. Die Nachbarn gingen in Verwunderung darüber nach Hause. Inzwischen aber wurde die Sache in weiteren Kreisen rühmbar; der Schwinkler gerichtlich belangt, gab auf die Frage: „ob er ein Narr sey?“ ein kurzes „Beweilen“ zur Antwort. Sollte nun die erste Kur zur Heilung seiner Narrheit, eine Geldstrafe und fünf Tage Gefängniß, nicht ansetzen, so wird er sich dann zu einer weitläufigeren bequemen müssen.

— In London ist am 4. Januar, wie man der „W. J.“ schreibt, ein ganz merkwürdiger Fall vorgekommen, der bis jetzt noch nicht erklärt ist, jedenfalls aber in den Annalen des Verbrechens oder der Psychologie Epoche machen wird. Um 1 Uhr in der Nacht öffnete sich in einer dem Wandseker-Square nahe gelegenen Gasse ein Fenster und ein Kind — 18 Monate alt — floh auf die Gasse; seine eigene Mutter warf es zum Fenster heraus, nachdem sie geschrien hatte: „Kittel meine Kinder.“ Ein Polizeimann hatte den Ruf gehört und eilte in's Haus, wohin ihm bald zwei andere Polizeimänner folgten. Sie fanden die Mutter im Dunkeln mit noch zwei andern Kindern von drei bis fünf Jahren und Alles in großer Unordnung. Das Weib erzählte, sie habe geträumt, daß ihr kleiner Bube getoigt habe, das Haus stürze in Flammen, und sie habe das Kind zum Fenster hinausgeworfen, damit es nicht verbrenne. Der Polizeimann fügte vor Gericht hinzu, er sey überzeugt, daß, wäre er nicht gleich eingebrungen, die andern Kinder ebenfalls zum Fenster hinausgeworfen worden wären. Der Anwalt der Ankläger mußte nachweisen, daß von einer verbrecherischen Absicht keine Rede seyn könne. Der Richter bemerkt jedoch, daß es gefährlich wäre, eine solche Theorie zuzulassen, indem eine Frau ihrem Manne den Hals abschnitten und dann sagen könnte, sie habe es in Folge eines Traumes gethan. Er verweigerte daher auch die Annahme einer Caution und verurtheilte die Verhandlung.

— Charakteristisch für die irischen Zustände ist folgender Vorfall, den „Saunders News Letter“ mittheilt: Auf den Bruder eines katholischen Geistlichen ist vor Kurzem auf der Landstraße geschossen worden. Die Kugel verfehlte ihn, und der Bediente, ein müthiger starker Mann, packte von den drei Begleitern, die ihm nach dem Leben getrachtet hatten, zwei nach kurzem Kampfe, der dritte entkam. Mittlerweile waren Landknechte des Bezugs gekommen, worauf die beiden Mordelörder auf die Knie fielen und um Gnade baten, denn — sie hätten sich getret, und ihr Angriff habe eigentlich dem Verwalter eines benachbarten Gutes gegolten. Darauf hin ließ man sie getrost laufen, und das Gericht erfuhr von dem Vorfall erst dann, als es wahrscheinlich zu spät war, die Mordelörder zu packen.

Die englische Regierung liegt gegenwärtig eine von einem Amerikaner ihr zum Kauf angebotene neue Erfindung vor: Ein Boot, das unsichtbar unter dem Wasser sich fortbewegen kann und es mit allen Anstrengungen der Welt aufnehmen würde! Die Erfindung dieses Bootes liegt sich allerdings nur mit einem Aischjuden; doch das Leben ist dabei nicht. Der Erfinder erhielt sich, ein derartiges Boot von acht Tonnen Gehalt für 12 bis 15 Mann zu bauen. Dasselbe hat Raum, eine Menge Pulverfässer und sonstige Explosionsapparate aufzunehmen; kann sich ohne Luftzufuhr von außen mehrere Stunden entweder ganz nahe unter dem Meeresspiegel oder in einer Tiefe von mehr als 100 Fuß mit einer Schnelligkeit von 3 Meilen in der Stunde nach allen beliebigen Richtungen hin bewegen, selbige in das Centrum feindlicher Flotten eindringen, Schiffe und Batterien in die Luft sprengen, feindliche Abtheilungen andrehen u. s. w.; kann ein schweres Geschütz mit sich in die Tiefe nehmen, um inmitten einer feindlichen Flotte plötzlich aufzutauschen, das Geschütz abzuladen und wieder unterzutauschen; kann übrigens auch zu kriegerischen Zwecken, zur Verleumderei, zum Heben verunloteter Schiffe und dergleichen gebraucht werden. Man sieht, England hat jetzt Gelegenheiten sich ein Wundermittel für sein Haus anzuschaffen. Welchwunderwelle aber war England der letzte, dem es angeboten wurde. Die amerikanische Admiralität hat den Erfinder, mit der Bemerkung, daß sie vorerst Schiffe brauche, die auf, nicht unter dem Wasser schwimmen, Kunde abgemessen. Daraufhin kam er nach Frankreich, das ihm Anerbieten nicht einmal einer Antwort würdigte. Endlich kloppte er bei der englischen Admiralität an, die eben nicht im Auge steht, bei jeder Erfindung rasch zuzugreifen. Aber siehe da! der Mann wurde höflich angehört, und es ist nicht unmöglich, daß man ihm die Mittel zukommen läßt, ein Modell seines Wunderschiffes herzustellen. Wenn es fertig ist, wird man wohl Mäheres erfahren, und wenn es nur die Hälfte von dem, was der Yankee verspricht, kosten kann, ist es eine schöne runde Summe unter Brüdern werth.

Vor einigen Tagen erzählte kürst K... in einer Berliner Gesellschaft folgenden Zug aus der Linderwelt, den ihm Jakob Grimm selbst mitgetheilt hatte: Ein Mädchen von etwa acht Jahren, dem Neusein und der Sprache nach einer gebildeten Familie angehörend, schellte vor Kurzem an der Thür, die zu Grimm's Wohnung führt, und sagte der Dienerin, sie wünsche den Herrn Professor zu sprechen. Man glaubte, die Kleine wolle eine Bestellung ausdrücken, und führte sie in das Kabinet des Gelehrten, der sie freundlich empfing und nach ihrem Begehre fragte. Das Mädchen sah ihn mit ernten Augen an und sagte: „Du bist es, der die schönen Märchen geschrieben hat?“ — „Ja, mein Kind,“ antwortete Grimm, „mein Bruder und ich, wir haben die Handmährchen geschrieben.“ — „Dann hast du auch wohl das Märchen vom klugen Schneiderlein geschrieben, wo es am Ende heißt: Wer's nicht glaubt, betreibt

einen Thaler?“ — „Auch das.“ — „Kun sieh, die Oberst du glaube ich nicht, denn ein Schneider wird nimmer eine Plumeurin betreiben. Den Thaler kann ich dir aber nicht gleich geben; hier hast du vorerst einen Groschen, das Uebrige werde ich nach und nach zahlen.“ Mann kann sich Grimm's bestete Nebenbahrung denken. Er erkundigte sich nach dem Namen des gewissenhaften Kindes und seine Sorge, daß es wohlbehalten seinen Eltern zugeführt wurde.

(Das Leben.) Herold sagt in einem Traktat darüber: „Der Offene und Herzmuthige läßt, wenn er lacht, den Selbsthater a vorziehen, der Ablegmailler e und i. A mit o verbunden bezeichnet Treuschheit mit Herzigkeit. K mit n giebt den Weichhals und Heuchler zu erkennen. Personen, von denen die eine a und o, die andere a und i hören lassen, sympathisieren miteinander, und können, falls sie irgendwelche Geschäfte sind, gute Uebende werden. Diese Leute lachen mehr und lauter als magere. Den Melancholiken gebe man aus dem Wege. Inneres Lachen bezeichnet Hochheit.“

Bei einer Prüfung wurde ein ziemlich talentloses Subjekt, welches nur das Alter auf die Stufe der Naturalität gebracht hatte, im naturwissenschaftlichen Gramen gefragt: „Wodurch unterscheiden sich die Kantvögel von allen übrigen Vögeln?“ „Durch ihren Lebenswandel!“ war die sehr lakonische und treffende Antwort.

Bachnung. [Brod-Taxe.]
 8 Münd gutes Reizenbrod 21 kr.
 Gewicht eines Reizenbrods 5 Loth.
 Den 18. Jan. 1859. Königl. Oberamt.
 Höfner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Jan. 1859

Fruchtgattungen.	Hoch.		Mittel.		Niedrig.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Reizen	11	48	10	30	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „ „	6	16	5	21	4	48
„ „ „ „ „ „ „ „ „	7	—	6	16	5	28
1 Eimer Weizen	1	24	1	20	1	16
„ „ „ „ „ „ „ „ „	1	6	—	—	—	56
„ „ „ „ „ „ „ „ „	1	12	1	8	1	4
„ „ „ „ „ „ „ „ „	1	10	—	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „ „	2	—	1	52	1	48
„ „ „ „ „ „ „ „ „	2	12	2	—	1	52
„ „ „ „ „ „ „ „ „	1	32	1	28	1	24
„ „ „ „ „ „ „ „ „	1	4	1	—	—	56

Goldkurs.
 Frankfurt, den 15. Januar 1859.
 Pistolen 9 fl. 35—36 kr.
 Pr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 54—55 kr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 39—40 kr.
 Randulaten 5 fl. 29—30 kr.
 20 Frankenstücke . . . 9 fl. 20—21 kr.
 Engl. Sovereigns . . . 11 fl. 38—42 kr.
 Pr. Rappenstein . . . 1 fl. 44½—45 kr.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inpreisig jeder Act werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile über deren Raum berechnet.

Nr. 6. Freitag den 21. Januar 1859.

Amthche Bekanntmachungen.

Bachnang. Auswanderung.

Die bereits in Amerika befindliche Friederike Diller, Ecklers Tochter von Bachnang, geboren den 4. Februar 1824, beabsichtigt nunmehr dahin auszuwandern, vermag aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht zu stellen, daher Ansprüche an dieselbe binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen sind, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 15. Januar 1859.
 Königl. Oberamt.
 Höfner.

Bachnang. Auswanderung.

Der ledige Metzger Louis Stark von Bachnang, geboren den 3. Februar 1829, welcher sich bereits in Nordamerika aufhält, will nun dahin auswandern, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht leisten, daher Ansprüche an ihn binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen sind, indem später keine Rücksicht mehr auf sie genommen werden könnte.

Den 15. Januar 1859.
 Königl. Oberamt.
 Höfner.

Stamm- und Brennholzverkauf.



Aus dem Staatswald
 Lohsenhau, Abtheilung
 Rothmaad, kommen zum
 Aufstreichverkauf:

am Mittwoch den 26. Januar und den drei nachfolgenden Tagen

- 133 Nadelholzklöße, 11—20" mittlerer Durchmesser, 16 und 32' lang,
- 61½ Klafter buchene Scheiter,
- 49½ Klafter buchene Brügel,
- 3 Klafter birchene und ertene Scheiter,
- 14½ Klafter Nadelholz-Rugholz-Scheiter,
- 213 Klafter Nadelholz-Preundholz-Scheiter,
- 16½ Klafter Nadelholz-Brügel,
- 23 Klafter buchene und Nadelholz-Anbruchholz,
- 5350 buchene Wellen,
- 25 ertene Wellen.

Am ersten Tag werden die Klöße allein und einzeln verkauft. Am zweiten Tag wird mit dem Verkauf des Nadelholz-Rugholzes begonnen. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im Schlag

Reichenberg, den 10. Jan. 1859.
 R. Forstamt.
 v. Besserer.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt. Holzverkauf.

Aus dem Hensburgischen Wald Schloßwald kommen
 am Montag den 24. Januar d. J.
 zum Aufstreichverkauf:

- 90 Klafter Nadelholz-Scheiter,
 - 6½ Klafter Brügel.
- Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 14. Januar 1859.
 R. Forstamt.
 v. Besserer.